



Die Bücherecke im Januar 2010

Von Doris Aerne

Mythos Begabung. Vom Potenzial zum Erfolg.

Autorin: Ulrike Stednitz

Vorwort: Lutz Jäncke

Verlag: Hans Huber, Bern, 2008

211 Seiten, 19,95 €



Die Autorin ist Erziehungswissenschaftlerin, Laufbahnberaterin und Unternehmerin. In ihrem neuesten Buch „Mythos Begabung“ zeigt sie auf, dass persönlicher und beruflicher Erfolg nicht primär von Eigenschaften wie Intelligenz, Talent oder Begabung abhängt. Für problematisch hält sie deshalb die Etikettierung von hochbegabten Kindern. Wesentlich entscheidender für den beruflichen Erfolg sieht sie das Interesse an einer Sache, denn erst aus dem Interesse erwachse das Engagement und die Motivation zum Lernen und vor allem: zum Üben.

C.G. Jung: Das Rote Buch

Herausgeber: Sonu Shamdasani

Verlag: Patmos, Düsseldorf, 2009.

404 Seiten, Leinenband mit zwei Lesebändchen im Schmuckschuber.

Ca. CHF 259.00 / ab 298 € gebraucht



Um dieses „Rote Buch“ ranken sich seit Jahrzehnten zahlreiche Legenden. Jung (1875-1961) begann 1913 damit, seine Visionen, Träume und Fantasien zu notieren und diese in Texten und Bildern in den massiven, ledergebundenen Band zu übertragen, der heute als „Das Rote Buch“ bekannt ist. Jung ging mit äusserster Sorgfalt vor: Mit seinen farbenprächtigen Illustrationen und der Kalligrafie erinnert es an mittelalterliche Handschriften. Ein Tagebuch im eigentlichen Sinne ist es nicht. Es dokumentiert vielmehr eine Art Selbstexperiment, bei welchem Jung sein Innerstes nach aussen holt. Dabei kreiert er verschiedene Figuren, um den widersprüchlichen Stimmen in sich Gestalt zu geben. Besonders viel Gewicht räumt er dem Tod ein und unterhält sich mit Engeln und Teufeln. (...) 1929, im Alter von 54 Jahren, legte Jung das Buch zur Seite, um sich vermehrt mit den Kulturen des Ostens und alchimistischen Studien zu befassen. Die Arbeit am unvollendeten Werk betrachtete er als „Urstoff“ für sein Lebenswerk: „Meine gesamte spätere Tätigkeit bestand darin, das auszuarbeiten, was in jenen Jahren aus dem Unbewussten aufgebrochen war und mich zunächst überflutete.“

Nach Jungs Tod hielt seine Familie das Buch unter Verschluss – aus Sorge, die persönliche und unwissenschaftliche Natur des Werks könnte dem Ansehen von Jung schaden. Erst 2000 gelang es dem britischen Historiker und Jung-Schüler Sonu Shamdasani, die Erben zur Veröffentlichung zu überreden. Insgesamt mehr als 10 Jahre arbeitete Shamdasani an der reich kommentierten Faksimileausgabe, die nun auf Deutsch und Englisch vorliegt. Da ist es nun, das „Rote Buch“, wirklich sehr rot, sehr gross und dick und ledergebunden. Dass das „Rote Buch“ ausgerechnet in New York seine Premiere als Ausstellungsobjekt erlebt, ist insofern passend, als sich C.G. Jung bei Amerikanern seit jeher grosser Beliebtheit erfreut.

Doris Aerne
Dipl. Graphologin VDG/EGS
Turnersteig 5
8006 Zürich, Schweiz
Tel: +41 (0)44 362.41.36
info@graphologie-aerne.ch

Auf der Bestsellerliste des Onlinehändlers Amazon liegt die englische Ausgabe des „Roten Buches“ derzeit auf Platz drei. Offenbar interessieren sich nicht nur Alt-Hippies für sein Werk. Die Zeit scheint nun endlich reif zu sein, den Schleier des Geheimnisses um dieses Werk zu lüften und den Meinungen und Interpretationen Jungs offener gegenüberzustehen, als das bei früheren Generationen noch vermehrt der Fall war.

Friedrich Nietzsche - Handschriften, Erstausgaben und Widmungsexemplare. Die Sammlung Rosenthal-Levy im Nietzsche-Haus in Sils-Maria

Herausgeber: Rosenthal, Julia/Bloch, Peter André/Hoffmann, David Marc

Verlag: Schwabe AG, Steinentorstrasse 13, 4010 Basel, 2009

274 Seiten, 180 Faksimiles, 2 Abbildungen in Farbe. Leinen mit Schutzumschlag

ISBN 978-3-7965-2575-9

Ca. CHF 128.00, EUR 89.60

Albi Rosenthal, ein deutsch-englischer Antiquar und seine Frau, Maud Rosenthal-Levy, Tochter des Nietzsche-Forschers Oscar Levy, haben in Oxford über Jahrzehnte eine der weltweit bedeutendsten Sammlungen von Autographen (Briefe, Post- und Visitenkarten) zusammengetragen und diese 1994 der Stiftung Nietzsche-Haus in Sils-Maria geschenkt.

Um die öffentliche Wahrnehmung vermehrt auf diese wertvolle Sammlung zu lenken, haben die Herausgeber zum Gedenken an Albi und Maud Rosenthal eine aufwändig gestaltete Publikation realisiert. Sämtliche Sammlungsstücke sind in Bild und Text dargestellt, sauber historisch und biographisch eingeordnet und dokumentiert. Es gibt Handschriften aus allen Lebensabschnitten Nietzsches zu sehen, vom frühen Brief des Gymnasiasten aus dem Jahr 1858 bis zum so genannten „Testament“, einem doppelseitig beschriebenen Blatt mit zahlreichen, nicht leicht zu entziffernden Kritzeleien, musikalischen Versuchen und Textfragmenten aus der Zeit seiner Einweisung in die Irrenanstalt in Jena. Besonders eindrücklich sind die Abbildungen gedruckter Werke, wie etwa die Titelseite aus Franz Overbecks Handexemplar des vierten Teils von „Also sprach Zarathustra.“

Dieser Band ist nicht nur für die Kennerinnen und -kenner des „Dichter-Philosophen“ Nietzsche sehr empfehlenswert, sondern im speziellen für alle, die an Handschriften interessiert sind.

